



.....

Coronapandemie, Armut und Gesundheitliche Chancengleichheit von Anfang an

Positionspapier

Coronapandemie, Armut und Gesundheitliche Chancengleichheit von Anfang an

Positionspapier

www.kinderjugendgesundheit.at

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Hersteller
Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Hersteller- und Verlagsort Wien Sitz und Zustelladresse
Gerstnerstraße 3/Hofgebäude, A-1150 Wien
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

ZVR-Zahl 822 894 006

Redaktion
Mag.a Dr.in Caroline Culen
Mag.a Dr.in Michaela Fasching
Jana Hierzer, MA

Konzeption
Julia Häuserer-Bruch, MA

Gestaltung
Daniela Koller
Grafik & WebDesign
design@danielakoller.at

Layout
Anna Kromer
Blickspur – Visual Communication
kromer@blickspur.at

Druck
Eigner Druck GmbH
Tullner Straße 311, 3040 Neulengbach
office@eigner-druck.at

Titelbild:
vectorstock.com © john062

Logo
Dorothee Schwab
illustration und grafik design
doro.s@gmx.at

Lektorat
Helene Slancar
helene.slancar@gmail.com

Inhalt

Präambel.....	5
Hintergrund.....	6
Herausforderungen und Maßnahmen	7
Die Pandemie hat Problemlagen, Bedarfe und bestehende Defizite verschärft	7
Empfehlungen.....	8
Empfehlung 1: Ausgaben für Kindergesundheit erhöhen – In die Zukunft von Kindern investieren	8
<i>Forderungen zur Empfehlung 1</i>	8
Empfehlung 2: Finanzielle Absicherung von armutsbetroffenen Familien und gezielte Maßnahmen gegen Kinderarmut.....	8
<i>Forderungen zur Empfehlung 2</i>	8
Empfehlung 3: Familienergänzende Betreuung für alle Gruppen ermöglichen.....	9
<i>Forderungen zur Empfehlung 3</i>	9
Empfehlung 4: Präventionsangebote in der frühen Kindheit ausbauen.....	9
<i>Forderungen zur Empfehlung 4</i>	9
Empfehlung 5: Angebote für (psychisch) hochbelastete Familien und Familien unter Beobachtung der Kinder- und Jugendhilfe ausbauen.....	10
<i>Forderungen zur Empfehlung 5</i>	10
Empfehlung 6: Lücken in der Prävention und Versorgung von Kindern und Familien am Übergang der Altersgruppen 3-6 Jahre schließen.....	10
<i>Forderungen zur Empfehlung 6</i>	10
Empfehlung 7: Isolation von armutsbetroffenen Familien entgegenwirken und soziale Teilhabe ermöglichen	11
<i>Forderungen zur Empfehlung 7</i>	11
Empfehlung 8: Berufsgruppen zum Thema Armut sensibilisieren	11
<i>Forderungen zur Empfehlung 8</i>	11
Literaturverzeichnis	12
Appendix – Beispielprojekte zu den Empfehlungen.....	14

Präambel

Die österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (kurz: Kinderliga) sieht aufgrund der Entwicklungen und Folgewirkungen der Corona-Pandemie und aufgrund der aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen in Europa massiv den Bedarf, als Dachorganisation noch mehr öffentliches Bewusstsein, Wissen und Allianzen zu Themen und Bedarfen rund um Kinder- und Jugendgesundheit zu schaffen und verstärkt Vernetzung, Austausch und Kooperation herzustellen.

Zusätzlich ist es der Kinderliga ein Anliegen, Erfahrungen und Expertise aus der alltäglichen Arbeit der versorgenden Einrichtungen und NGOs im Kinder- und Jugendbereich in gesellschaftspolitische und politische Diskussionen und Entscheidungsprozesse einzubringen.

Verena Antonov

Therapieinstitut Keil
Kindergartenleitung Standort
Bergsteiggasse
www.institutkeil.at



Cäcilia Karitnig-Weiß

aks gesundheit GmbH -
Kinderärztezentrum Dornbirn
www.aks.or.at



Katharina Kruppa

grow together
www.growtogether.at



Barbara Leonfellner

Caritas Oberösterreich
Fachbereich Begleitung und
Teilhabe, Leitung Kinder- und
Jugendkompetenzzentrum
www.caritas-ooe.at



Gastgeberin der Arbeitsgruppe war

Renate Mitterhuber

Kinderliga-Vorstandsmitglied und Hebamme
www.kinderjugendgesundheit.at



Mit dem vorliegenden Positionspapier möchten wir Bewusstseinsbildung über die Herausforderungen für Gesunde Entwicklung von Kindern in Familien in Armutslagen im Kontext der Frühen Kindheit (Fokus Kinder 0-3 Jahre) schaffen und auch Auswirkungen der Pandemie und der wirtschaftlichen Herausforderungen im Jahr 2022 adressieren. Dazu wurden Empfehlungen und Forderungen in einem gemeinsamen Prozess mit Stakeholdern aus dem Kinderliga-Netzwerk zusammengestellt sowie Beispielprojekte gesammelt (siehe im Appendix).

Folgende Personen haben am Positionspapier im Rahmen einer Arbeitsgruppe mitgewirkt und ihre Expertise und Erfahrung aus dem Arbeitsalltag eingebracht (in alphabetischer Reihenfolge):

Robert Reischitz

Wiener Sozialdienste, Sozialarbeit,
Zentrum für Entwicklungsförderung
[www.wienersozialdienste.at/
zentren-fuer-entwicklungsfoerderung](http://www.wienersozialdienste.at/zentren-fuer-entwicklungsfoerderung)



Christine Rinner

Leitung Netzwerk Familie
(Frühe Hilfen Vorarlberg)
(Vorarlberger Kinderdorf)
www.netzwerk-familie.at



Birgit Wentz

Netzwerkmanagement
gut begleitet Frühe Hilfen Wien
www.fruueheliifen.wien



Corinna Wolffhardt

Wiener Sozialdienste
Pädagogische Leitung,
Basale Förderklassen
www.wienersozialdienste.at/basale-foerderklassen



Hintergrund

In Österreich waren 2021 368.000 Kinder unter 8 Jahren armuts- oder ausgrenzungsgefährdet¹, das entspricht einem Risiko von 23% (vgl. Statistik Austria, 2022). Kinder aus Ein-Eltern-Haushalten (47%) und Kinder aus Haushalten mit drei oder mehr Kindern (30%) sind dabei besonders gefährdet. Darüber hinaus sind in Österreich vor allem Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft, erwerbsarbeitslose Menschen, Personen, deren Haupteinnahmequelle Sozialleistungen sind, sowie Personen mit maximal Pflichtschulabschluss von Armut betroffen. Die Datenlage in Bezug auf Kinderarmut und Kindergesundheit ist dabei klar: Armut beeinträchtigt die physische und psychische Gesundheit von Kindern und das Aufwachsen in Armut geht mit vermehrten Risiken für unmittelbare und auch langfristige gesundheitliche Beeinträchtigungen einher (Hölling et al., 2012; Thamm et al., 2018).

Finanzielle Not, belastende Wohnverhältnisse aufgrund von Überbelegung, Feuchtigkeit, Lärm, oder Abgasen (Wickham et al., 2017) und verminderte Teilhabechancen von Familien bedeuten erhöhte Belastungen und haben negative Konsequenzen für die Gesundheit (für eine kompakte Übersicht vgl. Volkshilfe, 2021). Zugleich verfügen armutsgefährdete Familien und Kinder über weniger (soziale) Unterstützungsressourcen, Erholungsmöglichkeiten, Gesundheitswissen und Wissen, unser komplexes Gesundheits- und Sozialsystem zu navigieren (vgl. Hölling et al., 2012; Richter, 2010).

Die Schwangerschaft und die Frühe Kindheit, die von der Geburt bis ins vierte Lebensjahr reicht, ist dabei eine besonders vulnerable Phase. Belastungen, Einschränkungen und Benachteiligungen in dieser Phase können Auswirkungen auf die gesamte Lebensspanne haben. Um eine gesunde Entwicklung und gesundheitliche Chancengleichheit zu ermöglichen ist es also umso wichtiger, Familien von Anfang

an, ab dem Frühen Kindesalter, zu unterstützen. Kinder und Familien müssen von Netzwerken, direkten Unterstützungsangeboten und konkreten Hilfen aufgefangen werden (vgl. Kinderliga, 2018).

In Österreich wurde in den letzten Jahren in Bezug auf Kinder- und Jugendgesundheit viel Bewusstsein geschaffen. Das zeigt sich im Ziel Nr. 6 der Gesundheitsziele Österreich »Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten« (siehe BMGF, 2017), in der »Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie«, die zum Stand 2022 neu überarbeitet werden soll (vgl. BMSGPK, 2022), sowie an der »Sozialversicherungsstrategie Kinder- & Jugendgesundheit (2022 bis 2025)« des Dachverbands der Sozialversicherungsträger (2022), die als Reaktion auf die vielen Jahre gemeinsamer Bemühungen vieler Stakeholder zu sehen ist.

Auf der Ebene der Gesundheitsausgaben besteht jedoch noch eindeutiger Aufholbedarf: Kinder und Jugendliche machen ca. 20% unserer Bevölkerung aus. Obwohl wir wissen, dass frühe Investitionen sich in einem besseren körperlichen und seelischen Gesundheitszustand auswirken, erhalten sie nach wie vor nur ca. 6% der Gesundheitsaufwendungen (Kinderliga, 2017). Obwohl wir wissen, dass frühe Investitionen eine Möglichkeit sind, Ausgaben für späte Interventionen des Gesundheits- und Sozialsystems zu senken (vgl. GOEG, 2016) fehlen nach wie vor umfassende Unterstützungsangebote für armutsgefährdete Familien und gezielte Maßnahmen der Prävention von Kinderarmut.

Insgesamt sind in Österreich viele Bemühungen und Initiativen erkennbar, dennoch bestehen nach wie vor Lücken in der Umsetzung von Strategien, die auch bei Familien ankommen, sowie in zentralen Bereichen, die die gesundheitliche Chancengleichheit von Kindern und Familien beeinträchtigen.

¹ Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung: Bei einem Haushaltseinkommen unter 60% des Median-Pro-Kopf Haushaltseinkommens in Österreich, erhebliche soziale und materielle Deprivation, Haushalt mit keiner oder sehr geringer Erwerbsintensität (vgl. Statistik Austria, 2022, S. 29ff).

Herausforderungen und Maßnahmen

Die Kinderliga sieht Maßnahmen im Bereich der Frühen Kindheit vor allem in Bezug auf folgende Herausforderungen unerlässlich:

- Armutgefährdete Familien brauchen in der Phase der Frühen Kindheit besondere Unterstützung auf psychosozialer Ebene: Frühkindlicher Stress ist mit Entwicklungsrisiken verbunden. Mit Armut einhergehende Belastungen und mögliche daraus resultierende familiäre Spannungen und Konflikte können fröhkindlichen Stress und Stresserleben negativ beeinflussen (Eckstein-Madry et al., 2021). Zugleich ist das Risiko für unsichere Bindungen zu Eltern in armutsbetroffenen Familien erhöht (Eckstein-Madry & Ahnert, 2016). Sichere Bindungsbeziehungen sind wichtig für (das Erlernen von) Stressregulation. Probleme auf psychosozialer Ebene und Verhaltensprobleme können als Folge von andauerndem Stress und wenigen Möglichkeiten zur Stressbewältigung entstehen (Trentacosta et al., 2008). Ebenso zeigen Studien komplexe Zusammenhänge zwischen chronischen Gesundheitsbeeinträchtigungen, insbesondere auch auf der psychischen und psychosomatischen Ebene und Armutgefährdungen (vgl. Thamm et al., 2018; Richter-Kornweitz & Weiß, 2014).

- Familien mit Kindern mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen, und hierbei insbesondere armutsbetroffene Familien, haben erhöhten Bedarf an Unterstützung, der in Österreich derzeit aufgrund unzureichendem Ausbau und Finanzierung von Versorgungsangeboten nicht gedeckt ist. In einigen Bereichen, speziell im Bereich der Autismusspektrumsstörungen, die einen enormen Diagnose-Zuwachs erfahren haben, besteht ein Mangel an geeigneten kassenfinanzierten Angeboten. In allen Bereichen fehlt es an Versorgungs- und Behandlungsplätzen, die Wartezeit auf einen Platz beträgt oft mehrere Monate und das in einer Phase, in der Maßnahmen unerlässlich für die möglichst gute Entwicklung von Kindern sind. Besonders herausfordernd für armutsbetroffene Familien ist der finanzielle Mehraufwand für gesundheitsbezogene Leistungen, der in Österreich leider noch immer Realität ist. Familien mit

Kindern mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen sind hier mit besonderen Belastungen konfrontiert (vgl. Kinderliga, 2022).

- Bürokratische Hürden führen für armutsgefährdete Familien zu existenzgefährdenden Situationen und binden Ressourcen der Helfer:innensysteme, die Familien in Bezug auf andere Themen dringend benötigen. Finanziellen Leistungen, die in Österreich zur Verfügung stehen, müssen bei Bedarf möglichst rasch bei Familien ankommen. Für einige soziale Gruppen in Österreich bestehen teilweise monatslange Wartezeiten auf Familienbeihilfe, erhöhte Familienbeihilfe und Pflegegeld.

Die Pandemie hat Problemlagen, Bedarfe und bestehende Defizite verschärft

Die Covid-Krise hat die Lage von Familien, die von Armut betroffen sind, nochmals verschärft. Besonders bemerkbar machen sich fehlende finanziellen Ressourcen (vgl. Volkshilfe, 2022), welche Ausgaben im Gesundheitsbereich für Familien erschweren und deren Finanzierung nur unzureichend durch das Gesundheits- und Sozialsystem abgedeckt wird (Stichwort kostenfreie Therapieplätze etc.). Die Pandemie wirkt damit als Brennglas für strukturelle Mängel und die Situation spitzt sich vor dem Hintergrund der aktuellen Teuerungen 2022 noch zu.

Kinder und Familien waren in der Pandemie im Familienmanagement und emotional stark belastet (Ravens-Sieberer et al., 2022; Schlack et al., 2020; Zartler et al., 2021; Zartler et al., 2022). Erhebungen legen nahe, dass bereits vor der Pandemie belastete Familien und Kinder durch die Folgen der Pandemie stärker betroffen waren – aufgrund finanzieller Sorgen, engen Wohnraums und erhöhtem Eltern- und Familienstress bei gleichzeitig fehlender sozialer Unterstützung (vgl. Langmeyer et al. 2020; Spangler et al., 2020).

Empfehlungen

Empfehlung 1: Ausgaben für Kindergesundheit erhöhen – In die Zukunft von Kindern investieren

Gesundheitsfördernde Maßnahmen in der Frühen Kindheit haben positive Auswirkungen auf die Gesundheit für die gesamte Lebensspanne. Mehr Geld in die Hand zu nehmen und mehr Angebote zu schaffen, sowohl im Bereich der Gesundheitsversorgung als auch der Prävention, lohnt sich auch aus volkswirtschaftlicher Sicht, um die Folgekosten von armutsbezogenen Gesundheitsproblematiken für Kinder und Familien selbst, aber auch für Gesundheits- und Sozialsysteme, zu begrenzen.

Forderungen zur Empfehlung 1

- Erhöhung gesundheitsbezogener Ausgaben im Kinder- und Jugendbereich
- Umfassender Ausbau von kassenfinanzierten therapeutischen Angeboten ohne Selbstbehalt in den Bereichen Psychotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie
- Ausbau von niederschwelligen Präventionsangeboten (Frühe Hilfen, Präventions- und Gesundheitsförderungsprojekten im Bereich Ernährung, Bewegung und soziale Eingebundenheit)
- Ausbau von niederschwelligen therapeutischen Angeboten und Versorgungsangeboten z.B. multidisziplinäre sozialpädiatrische Ambulatoen, Ambulatoen zur Entwicklungsförderung, Primärversorgungseinheiten im pädiatrischen Bereich
- Ausweitung von Leistungskatalogen aus der Krankenversicherung
- Ausweitung finanzieller Soforthilfen im Bereich Kindergesundheitsversorgung, wie etwa Unterstützungs-fonds der Gesundheitskassen

Empfehlung 2: Finanzielle Absicherung von armutsbetroffenen Familien und gezielte Maßnahmen gegen Kinderarmut

Finanzielle Absicherung von Familien trägt wesentlich zur langfristigen Verbesserung von Kindergesundheit bei, da mit Armut und finanziellen Sorgen einhergehende Belastungsfaktoren reduziert werden, soziale Teilhabe stärker ermöglicht wird und Raum für Neues entsteht.

Forderungen zur Empfehlung 2

- Erhöhung von finanziellen Zuwendungen unter Berücksichtigung aktueller Daten zu Kinderkosten (BMS-GPK, 2021) und aktueller Teuerungen
- Modelle zur gezielten Armutsprävention im Bereich Kindheit implementieren, etwa Modell der Kindergrundsicherung (vgl. Volkshilfe, 2018).
- Zielgerichtete Verbesserungen für besonders vulnerable Gruppen: etwa Reform des Unterhaltsvorschusses zur Verbesserung der Situation von Ein-Eltern-Familien
- Rascher und unbürokratischer Zugang zu finanziellen Transferleistungen für alle Familien in Österreich ab Bedarf: gleichberechtigter Zugang zu Familienbeihilfe, sowie bei Bedarf zu erhöhter Familienbeihilfe und Pflegegeld für alle in Österreich wohnhaften Gruppen (inkl. ausländischer Staatsbürger:innen, subsidiär Schutzberechtigter etc.).
- Gleichberechtigter Zugang und gleicher Leistungsumfang in jedem Bundesland

Empfehlung 3: Familienergänzende Betreuung für alle Gruppen ermöglichen

Familienergänzende Betreuung wie Krippe oder Kindergarten ist wichtig für die psycho-emotionale Entwicklung von Kindern, ermöglicht Beziehungserfahrungen mit weiteren Bezugspersonen außerhalb der Familie, spielt eine wichtige Rolle bei der Entlastung von Eltern (insb. psychisch belastete Eltern und Eltern von Kindern mit chronischen Erkrankungen/Behinderungen), ist in einigen Fällen Voraussetzung für den Bezug von Leistungen und ist notwendig, um Erwerbsarbeit nachgehen zu können. Keinen Anspruch auf adäquate Kinderbetreuung zu haben, kann zusätzlich die finanzielle Lage von Familien und Kindern verschärfen und verwehrt Bildung, Förderung und Entwicklungschancen.

Forderungen zur Empfehlung 3

- Rechtsanspruch auf Betreuungsplatz österreichweit etablieren – unabhängig vom Erwerbsstatus der Eltern und der Betreuungsform! Egal ob Krippenplatz, heilpädagogischer oder integrativer Betreuungsplatz!
- Österreichweit zeitlich ausreichende und adäquate Kinderbetreuung in der Vormittags- und Nachmittagsbetreuung sicherstellen
- Österreichweit kostenfreie bzw. sozial gestaffelte Kinderbetreuung Vormittags und Nachmittags ermöglichen – auch bei Bezug von erhöhter Familienbeihilfe und Pflegegeld
- Mobile aufsuchende unterstützende Kinderbetreuung für benachteiligte Gruppen mit umfassenden Betreuungspflichten ermöglichen, insbesondere Alleinerziehende!

Empfehlung 4: Präventionsangebote in der Frühen Kindheit ausbauen

In Österreich waren im letzten Jahr bis auf wenige Leuchttürme (etwa Ausrollung der Frühen Hilfen in ganz Österreich) kaum konkrete Schritte in Richtung niederschwelliger Präventionsangebote in der Frühen Kindheit zu erkennen, die auch Zusammenhänge von Armut und gesundheitsbezogenem Verhalten reflektieren – wichtig ist ein Ausbau in den Bereichen psychosozialer Entlastung und Familienentlastung oder auch Gesundheitskompetenz im Kontext körperlicher Gesundheit.

Forderungen zur Empfehlung 4

- Ausweitung von Leistungen im Rahmen des Mutter-Kind-Passes mit Fokus auf psychosoziale Ebene von Gesundheit
 - » Erweiterung von Hebammenberatungsgesprächen, sowie von Begleitung und Versorgung durch Hebammen in der Schwangerschaft und im Wochenbett (vgl. www.hebammen.at)
 - » Sicherstellung der Schnittstelle zu den Frühen Hilfen und weiteren unterstützenden Angeboten über vermehrte Information für Gynäkolog:innen und Pädiater:innen und niederschwellige Informationen an Familien
- Nachhaltige Verankerung und finanzielle Sicherung der Frühen Hilfen (siehe www.fruehehilfen.at) in ganz Österreich und Finanzierung von Begleitforschung zur Evaluation und Weiterentwicklung des Konzepts in Österreich
- Ausbau niederschwelliger Präventions- und Gesundheitsförderungsprojekte mit den Zielgruppen (armutgefährdete) Familien und Fachkräfte in den Bereichen Ernährung und Bewegung

- Projekte im Bereich Medienkompetenz und -nutzung für Eltern und ihre Kinder (vgl. hierzu das Positionspapier von Bleckmann et al., 2022, der German-Speaking Association for Infant Mental Health [GAIMH]).

Empfehlung 5: Angebote für (psychisch) hochbelastete Familien und Familien unter Beobachtung der Kinder- und Jugendhilfe ausbauen

In Österreich fehlt es an gezielten Angeboten für Familien mit psychisch erkrankten Eltern, sowie am Übergang zwischen Präventionsangeboten zur Familienentlastung und Angeboten für Familien, die unter Beobachtung der Kinder- und Jugendhilfe stehen.

Forderungen zur Empfehlung 5

- Flächendeckende kostenlose, bindungsorientierte umfassende Unterstützungsangebote für Familien im Hochrisikobereich, die unter Beobachtung der Kinder- und Jugendhilfe stehen: aufsuchende Unterstützung, Psychotherapie, Beratung zu unterschiedlichsten Belastungsfaktoren
- Langfristige zielgerichtete Unterstützung von Familien auch nach Beendigung von Maßnahmen im Kontext von Kindeswohlgefährdungen
- Teilstationäre Angebote für Familien mit psychisch erkrankten Eltern
- Ausbau gezielter Unterstützungsangebote für hochbelastete Familien im Bereich Prävention und Ausbau der sozialen Dienste der Kinder- und Jugendhilfe (in Familienzentren und Regionalstellen)
- Ausbau von Aus- und Fortbildung für Fachkräfte in diesem Kontext

Empfehlung 6: Lücken in der Prävention und Versorgung von Kindern und Familien am Übergang der Altersgruppen 3-6 Jahre schließen

Für die Altersgruppe 3-6, die weiterhin auf Förderung angewiesen ist, bestehen in Österreich nur punktuelle Angebote, die den Bedarf an Unterstützung keineswegs abdecken. Zusätzlich bestehen im Fall von Entwicklungsverzögerungen und chronischen Erkrankungen von Kindern Lücken in der Betreuung am Übergang zu dieser Altersgruppe. So können Familien und deren Kinder an diesem Übergang »verlorengehen«.

Forderungen zur Empfehlung 6

- Gezieltes Schnittstellenmanagement an Übergängen
- Case-Management für Familien, das Übergänge in der Begleitung, Betreuung und gesundheitlicher Versorgung über Kindergartenalter und Schulalter gezielt gestaltet und Familien beratend zur Seite steht
- Ausweitung des Frühen Hilfen Angebots in Österreich für die Altersgruppen 3-6 und klarer Auftrag für die Frühen Hilfen, Übergänge in Folgeangebote zu gestalten

Empfehlung 7: Isolation von armutsbetroffenen Familien entgegenwirken und soziale Teilhabe ermöglichen

Armut geht mit erhöhter Isolation bzw. geringerer Sozialer Teilhabe einher. Gerade am Übergang zur Elternschaft und in den ersten Lebensjahren des Kindes profitieren Familien von Vernetzung, um eigene Netzwerke zu stärken und neue Möglichkeiten zur Alltagsgestaltung mit Kind kennenzulernen. Dafür brauchen sie besonders niederschwellige Angebote.

Forderungen zur Empfehlung 7

- Ausbau und Finanzierung von kostenlosen zielgruppenspezifischen Gruppenangeboten, etwa Gruppen für psychisch kranke Eltern oder Gruppen für Familien von Kindern mit chronischen Erkrankungen
- Ausbau von Angeboten im Kontext von Migration und gezielte Angebote zur Unterstützung bei Sprachbarrieren sowie Ausbau von kultursensiblen und mehrsprachigen Angeboten
- Kostenfreien bzw. sozial gestaffelten Zugang zu Angeboten in der Frühen Kindheit und Freizeitangeboten ermöglichen!

Empfehlung 8: Berufsgruppen zum Thema Armut sensibilisieren

Armut geht mit einer Vielzahl an psychosozialen Belastungsfaktoren einher und ist auch im Kontext von Beratungs-, Betreuungs- und Behandlungsverhältnissen relevant. Zur Verbesserung von Beziehungsqualität, Kommunikation und zur Sensibilisierung zu Bedarfen braucht es gezielte Fortbildungen für Fachkräfte in Gesundheitseinrichtungen, der öffentlichen Verwaltung oder in pädagogischen Einrichtungen.

Forderungen zur Empfehlung 8

- Verpflichtende Schulungen für Fachkräfte zu psychosozialen und finanziellen Belastungsfaktoren im Kontext Armut, zu transgenerationaler Weitergabe von Belastungen, Reflexion der eigenen professionellen Rolle, Kommunikation etc.
- Reflexion der eigenen professionellen Rolle und Unterstützung in der alltäglichen Arbeit gewährleisten: Supervision und Teamreflexion

Literaturverzeichnis

Bleckmann, P., Brauchli, V., Hantinger, M., Hilgerloh, M., von Kalckreuth, B., Klein, A.-M. et al. (2022). Positionspapier - Digitale Medien und frühe Kindheit: Forschungsstand, Wirkungen und Empfehlungen. Wien: German-Speaking Association for Infant Mental Health (GAIMH). Verfügbar unter <https://bit.ly/3TWDHul>

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen [BMGF] (2017). Gesundheitsziele Österreich Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich – Langfassung. Verfügbar unter <https://bit.ly/3VX67Gu>

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz [BMSGPK] (2021). Kinderkostenanalyse 2021 – Endbericht. Verfügbar unter <https://bit.ly/3gD4fT3>

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz [BMSGPK] (2022), Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie. Verfügbar unter <https://bit.ly/3f5HyGM>

Dachverband der Sozialversicherungsträger (2022). Sozialversicherungsstrategie Kinder- & Jugendgesundheit (2022 bis 2025). Verfügbar unter <https://bit.ly/3zgm9Bu>

Eckstein-Madry, T. & Ahnert, L. (2016). Kinder aus sozial benachteiligten Familien: Wie Bindungsdefizite und Verhaltensauffälligkeiten durch KiTa-Betreuung beeinflusst werden. Familiendynamik, 41 (4), 304–311. Verfügbar unter <https://bit.ly/3U36v4J>

Eckstein-Madry, T., Piskernik, B., & Ahnert, L. (2021). Attachment and stress regulation in socioeconomically disadvantaged children: Can public childcare compensate? Infant Mental Health Journal, 42 (6), 839–850. Verfügbar unter <https://bit.ly/3DvZsff>

Gesundheit Österreich GmbH (GOEG). (2016). Fact Sheet. Kosten-Nutzen von Frühe Hilfen. Verfügbar unter <https://bit.ly/3N79NS2>

Hölling, H., Schlack, R., Kamtsiuris, P., Butschalowsky, H., Schlaud, M. & Kurth, B.M. (2012). Die KiGGS-Studie. Bundesweit repräsentative Längs- und Querschnittsstudie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Rahmen des Gesundheitsmonitorings am Robert Koch-Institut. Bundesgesundheitsbl., 55, 836–842. Verfügbar unter <https://bit.ly/3TWiwsV>

Langmeyer, A., Guglhör-Rudan, A., Naab, T., Urلن, M. & Winklhofer, U. (2020). Kind sein in Zeiten von Corona. In A. Langmeyer, A. Guglhör-Rudan, T. Naab, M. Urلن & U. Winklhofer (Hrsg.), Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020 (S. 4–7). Verfügbar unter <https://bit.ly/3TVk5qA>

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit [Kinderliga] (2017). Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich 2017. Verfügbar unter <https://bit.ly/3gyq2eD>

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit [Kinderliga] (2018). Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich 2018. Verfügbar unter <https://bit.ly/3TwXSIR>

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit [Kinderliga] (2022). Positionspapier - Pandemie und Psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit chronischen und seltenen Erkrankungen. Verfügbar unter <https://bit.ly/3f9DJk6>

Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Erhart, M., Devine, J., Schlack, R. & Otto, C. (2022). Impact of the COVID-19 Pandemic on Quality of Life and Mental Health in Children and Adolescents in Germany. European Child & Adolescent Psychiatry, 31, 879–889. Verfügbar unter <https://bit.ly/3Fjr9sU>

Richter, A. (2010). Armutsprävention. Ein Auftrag für die Gesundheitsförderung. In M. Zander (Hrsg.), Kinderarmut. Einführendes Handbuch für Forschung und soziale Praxis (2. Aufl., S. 200–217). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Richter-Kornweitz, A. & Weiß, H. (2014). Armut, Gesundheit und Behinderung im frühen Kindesalter. München: Deutsches Jugendinstitut e.V. [DJI] Verfügbar unter <https://bit.ly/3DKj0S>

Schlack, R., Neuperdt, L., Hölling, H., De Bock, F., Ravens-Sieberer, U., Mauz, E., Wachtler, B. & Beyer, A.-K. (2020). Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Eindämmungsmaßnahmen auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. *Journal of Health Monitoring* 5(4), 23–34. Verfügbar unter <https://bit.ly/3N865Ye>

Spangler, G., Vierhaus, M. & Zimmermann, P. (2020). Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern aus Familien mit unterschiedlich starken Belastungen. Zentrale Ergebnisse aus der Vertiefungsstudie im Rahmen der Prävalenz- und Versorgungsforschung des NZFH. Abschlussbericht. In Nationales Zentrum Frühe Hilfen [NZFH] (Hrsg.), Materialien zu Frühen Hilfen (Band 12). Verfügbar unter <https://bit.ly/3NaXoF>

Statistik Austria (2022). Tabellenband EU-SILC 2021 und Bundesländertabellen mit Dreijahresdurchschnitt EU-SILC 2019 bis 2021. Verfügbar unter <https://bit.ly/3FfOXOB>

Thamm, R., Poethko-Müller, C., Hüther, A. & Thamm, M. (2018). Allergische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends. *Journal of Health Monitoring*, 3 (3), 3–18. Verfügbar unter <https://bit.ly/3TWIAov>

Trentacosta, C. J., Hyde, L. W., Shaw, D. S., Dishion, T. J., Gardner, F. & Wilson, M. (2008). The relations among cumulative risk, parenting, and behavior problems during early childhood. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 49, 1211–1219. Verfügbar unter <https://bit.ly/3DzUKNB>

Volkshilfe (2018). Kinderarmut abschaffen – das Volkshilfe-Modell der Kindergrundsicherung. Verfügbar unter <https://bit.ly/3f4t6z1>

Volkshilfe (2021). Policy Paper Kindergesundheit sichern. Gesundheitliche Folgen von Kinderarmut in Österreich. Verfügbar unter <https://bit.ly/3f4t6z1>

Volkshilfe (2022). Projekt Existenzsicherung für arbeitsbetroffene Kinder in der Pandemie. Datenauswertung. Verfügbar unter <https://bit.ly/3f6xjCd>

Wickham, S., Whitehead, M., Taylor-Robinson, D. & Barr, B. (2017). The Effect of a Transition into Poverty on Child and Maternal Mental Health: A Longitudinal Analysis of the UK Millennium Cohort Study. *The Lancet Public Health*, 2 (3), 141–148. Verfügbar unter <https://bit.ly/3W5D4kk>

Zartler, U., Dafert, V. & Dirnberger, P. (2022). What Will the Coronavirus Do to Our Kids? Parents in Austria Dealing with the Effects of the COVID-19 Pandemic on Their Children. *Journal of Family Research*, 34 (1), 367–93. Verfügbar unter <https://bit.ly/3TTKvce>

Zartler, U., Dirnberger, P. & Dafert, V. (2021). Corona und Kinder: Wie gehen Eltern mit den Folgen der Pandemie für ihre Kinder um? Beziehungsweise: Informationsdienst des Österreichischen Instituts für Familienforschung, 9, 1–4. Verfügbar unter <https://bit.ly/3zhNKma>

Appendix – Beispielprojekte zu den Empfehlungen

Projekte, die von der Arbeitsgruppe beispielhaft gesammelt wurden, alphabetisch sortiert, ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

Family Mentoring

von Big Brothers Big Sisters in Wien für Familien mit Kindern von 3 bis 6 Jahren

- passend zur Empfehlung 6
- www.bigbrothers-bigsisters.at/was-wir-tun/family-mentoring/

Gesundheit im Kindergarten

Projekt und Netzwerk Gesunder Kindergarten (Steiermark)

- passend zur Empfehlung 4
- www.gesunder-kiga.at

Grow Together – Für einen guten Start ins Leben

- passend zur Empfehlung 5
- www.growtogether.at

MIA miteinander Auszeit

Pro mente Reha-Angebot bei psychischen Belastungen

- passend zur Empfehlung 5
- www.promente-reha.at/standorte/mia-miteinander-auszeit

Richtig Essen von Anfang an

Projekt der ÖGK für Gesundheitskompetenz und Ernährung (österreichweit)

- passend zur Empfehlung 4
- www.richtigessenvonanfangen.at

Schnelle Hilfe für Alleinerziehende

Entlastende Dienste für armutsgefährdete Alleinerziehende und ihre Kinder zur Abfederung der Corona Mehrfachbelastungen der Österreichischen Plattform für Alleinerziehende (ÖAP) (Wien und Niederösterreich)

- passend zur Empfehlung 3
- <https://bit.ly/3U0kpUW>

SiBa Sichere Basis

von FEM und dem Wiener Programm für Frauengesundheit mit Zielgruppe psychisch erkrankter Eltern und ihren 4-16jährigen Kindern

- passend zur Empfehlung 6
- www.fgoe.org/projekt/siba-sichere-basis



Gefördert aus Mitteln des Sozialministeriums

 **Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz**